

TRO DER TRAFÖ

Organ der Leitung
der BPO der SED
des VEB
Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 31
4. August 1989
0,05 Mark
40. Jahrgang

Friedensschichten anlässlich des Weltfriedenstages

Auf Schwerpunkte in der Planerfüllung gerichtet

„TRAFO“ sprach mit Produktionsdirektor Volker von Essen

Sie sind in den zurückliegenden Jahren schon zu einer guten Tradition geworden, die Friedensschichten anlässlich des Weltfriedenstages am 1. September. Vom 14. bis 31. August werden sie im TRO durchgeführt. Die Konzeption dafür liegt vor. Welche Ziele beinhaltet sie?

Volker von Essen: Mit der guten Vorbereitung und Organisation der Friedensschichten wollen wir vor allen Dingen dazu beitragen, die anspruchsvolle Monatszielstellung im August in Höhe von 32,2 Millionen Mark in der industriellen Warenproduktion zu realisieren. Hierfür alle Reserven zu mobilisieren und dort, wo es möglich ist, zusätzliche Leistungen zu erbringen, ist das Ziel der Friedensschichten.

Die Schwerpunkte sind dazu mit dem Auftrag des Generaldirektors unseres Kombinates gesetzt und beziehen sich u. a. auf die Erfüllung der Staatsplanpositionen, den Abbau von Exportrückständen, auf die Produktion von Ersatzteilen, die Verbesserung der inner- und außerbetrieblichen Kooperation sowie auf die Konsumgüterproduktion. Letzterer Punkt beinhaltet für uns die Aufholung der Rückstände bei den Fertigerzeugnissen für die Bevölkerung und die



Die Fertigung von einem Satz Ventile WML 69 ist das Ziel der Friedensschicht in der Bauteilmontage des Schalterbaues.

Planerfüllung auf diesem Gebiet einschließlich der abgegebenen Zusatzverpflichtung bis zum Jahresende.

In den Betriebsteilen und Bereichen gibt es dazu konkrete Vorhaben und Verpflichtungen zusätzlich zur Monatsaufgabe.

Welche sind das konkret?

Volker von Essen: Als erstes möchte ich hier die Staatsplanpositionen nennen. Der Schaltergeräteeinbau wird einen Leistungsschalter D3AF7 123 kV, einen Trenner THAF 65/245 kV, 100 Si-

cherungen und einen Satz Ventile WML 69 fertigen.

Ein zusätzlicher Loktrafo des Typs BoBo steht auf dem Programm des Mitteltrafobaus. Ersatzteile für Stufenschalter und Wandler will der Betriebsteil Rummelsburg bringen. Aus dem Betriebsteil Niederschönhausen liegt u. a. die Verpflichtung vor, zwei Beizbehälter fertigzustellen und zwei Stück Preissenen für den Trafobau um eine Woche vorzuziehen. (Fortsetzung auf Seite 3 dieser Ausgabe.)



Für die neue Wasseraufbereitungsanlage entsteht am Kesselhaus ein Anbau.

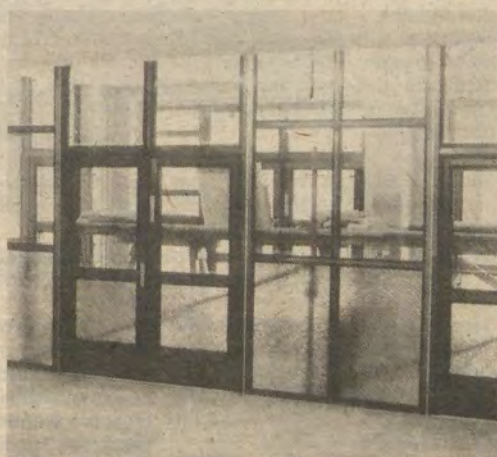
Komplexe Reko begann in N

Die ersten Konzeptionen für die Rekonstruktion in unserem Betriebsteil Niederschönhausen lagen bereits 1986 auf dem Tisch. Im großen und ganzen läßt sich das Grundziel so bestimmen: Sicherung der Produktion jener Erzeugnisse, die den Elektroenergiebedarf der DDR und unserer Kunden im Ausland decken, sprich also die Gewährleistung der Lieferung einer ausreichenden Anzahl von Gefäßteilen für Großtrafos und das schnelle Reagieren und Verändern bei Größe und Masse im Falle einer Neukonstruktion.

Damit verbunden war selbstverständlich die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Aus diesem Grund wird eine neue Halle mit einer

Fläche von rund 4000 m² gebaut, nachdem das TRO die Baufreiheit gewährleistet hat. Dazu wurde eine Baracke abgerissen, um der neuen Produktionshalle, in der unter anderem die Sandstrahlerei, die Farbspritzerei und der Behälterbau untergebracht werden, Platz zu machen. Viele Kollegen aus N nutzten die ihnen vom Betrieb gebotene Möglichkeit und bargen Baumaterialien der alten Baracke für den Eigenbedarf.

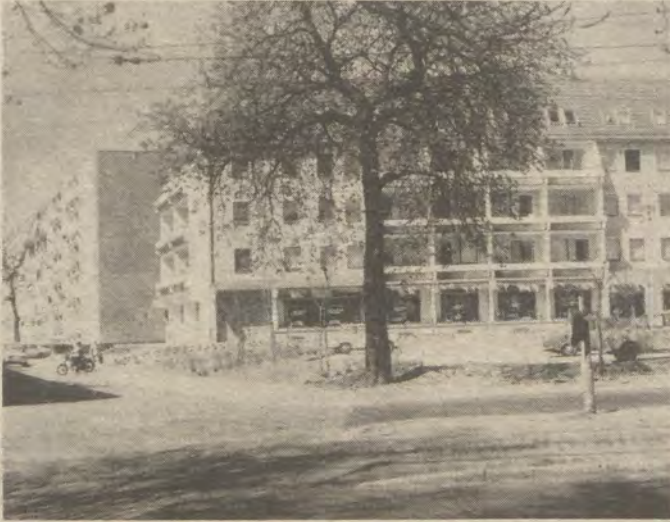
Die Büroräume des alten Gebäudes wurden in einen neuen Flachbau verlegt. Wenn die Grundwasserabsenkung ebenfalls abgeschlossen ist, wird mit dem Bau der neuen Halle bereits in diesem Jahr begonnen. (Fortsetzung auf Seite 3)



Fieberhaft wurde in den zurückliegenden Tagen und Wochen am neuen Eingangsbereich gearbeitet, um den Eingangsbereich fertigzustellen. Seit Mittwoch 4 Uhr kann er von den Trojanern wieder genutzt werden, der Umweg durch die Reinbeckstraße hat ein Ende.

Zunächst hat im neuen Gebäude selbstverständlich die Betriebswache Einzug gehalten. Demnächst wird auch das Einstellungsbüro wieder hier zu erreichen sein. Schritt für Schritt erfolgt dann der weitere Innenausbau des Gebäudes.

Aus dem Köpenicker Rathaus „Tag des Wahlkreises“ für bürgernahe Kommunalpolitik



Schulungen stattfinden und künftig Argumentationsmaterialien zu aktuellen kommunalpolitischen Schwerpunkten erarbeitet.

Jeder Abgeordnete wird, so Genosse Gleichmann, im Rat schnell und unbürokratisch seine Probleme in den Fachbereichen vortragen können und dort, die notwendige Unterstützung erhalten.

Wichtiger denn je ist und bleibt die breite und rechtzeitige Einbeziehung aller Bürger in die Entscheidungen, die das Leben in ihrem Stadtbezirk betreffen. Diesen Prozeß zu qualifizieren, sind der Rat, die Abgeordneten und alle gesellschaftlichen Kräfte angetreten.

Ellen Kenschke

Zu einer ersten Beratung nach der Konstituierenden Tagung der Stadtbezirksversammlung lud Stadtbezirksbürgermeister Horst Stranz am 4. Juli 1989 die Vorsitzenden und Stellvertreter der Ständigen Kommissionen ein.

Schlußfolgerungen aus den Kommunalwahlen zog der 1. Stellvertreter des Stadtbezirksbürgermeisters, Genosse Rolf Gleichmann. Gewachsenes Interesse der Bürger und eine hohe Bereitschaft zur aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben seien kennzeichnend für den Prozeß der weiteren Vertiefung der sozialistischen Demokratie, schätzte er ein. Daraus ergaben sich zwingend höhere Ansprüche an die Arbeit der Abgeordneten und des Rates des Stadtbezirks.

Gute Erfahrungen, aber auch Reserven gibt es auf dem Gebiet der Öffentlichkeitsarbeit, sagte Genosse Gleichmann. So bieten öffentliche Ratssitzungen, Einwohnerversammlungen und andere Veranstaltungen dieser Art gute Möglichkeiten, mit den Bürgern ins Gespräch zu kommen und ihre Vorstellungen zu kommunalpolitischen Aufgaben in die Konzeptionen des Rates einfließen zu lassen.

Es wurde festgelegt, Entwicklungskonzeptionen zu Schwerpunkten langfristiger zu gestalten, das öffentliche Auftreten von Ratsmitgliedern und Abgeordneten zielgerichteter zu organisieren, eine konsequente Beschlußkontrolle durchzusetzen, im Rat einen Tag des Wahlkreises einzuführen, an dem gemeinsam mit Abgeordneten Probleme vor Ort geklärt werden können, sowie jährlich in jedem Wahlkreis eine Einwohnerversammlung durchzuführen.

Die Arbeit in den Wahlkreisaktivitäten, letztere sind das wichtigste Forum zur Rechenschaftslegung der Abgeordneten, schätzte Genosse Gleichmann als bewährt ein. Ziel sei es, innerhalb der Arbeit in den ständigen Kommissionen konkrete Aufgabenstellungen für die Abgeordneten festzulegen.

Auf die Rolle der Staatlichen Beauftragten als enge Partner der Abgeordneten eingehend, erläuterte der 1. Stellvertreter des Stadtbezirksbürgermeisters, daß es vor allem darauf ankommt, junge Kader schnell zu befähigen, ihrem gesellschaftlichen Auftrag gerecht zu werden. Dazu werden weiterhin



Mehr Schein als Sein

Jeder von uns weiß die Annehmlichkeiten des bargeldlosen Einkaufs mittels Scheck oder auch teilweise schon Geldkarte zu schätzen. Auch wenn man Bargeld benötigt, kann dieses durch ein kleines Stück Papier – den Scheck – oder Plaste – die Geldkarte – in kürzester Zeit erlangt werden. Voraussetzung ist natürlich, daß man auf seinem Konto den entsprechenden Betrag als Deckung hat.

Es gibt aber immer wieder Bürger, die sich bewußt über diese Bedingung hinwegsetzen und Betrugshandlungen begehen.

Thomas und Torsten, beide Mitarbeiter unseres Betriebes, gehören zu den Personen, die mehr Geld ausgaben, als sie besaßen. Durch ihre Betrugshandlungen wurden die Geldinstitute, mithin also sozialistisches Eigentum, geschädigt.

Thomas, als Ingenieur tätig, nutzte seine Geldkarte viermal an verschiedenen Orten der DDR, um sich in den Besitz von 1420 Mark zu bringen.



Einen Blumenstrauß für Helga Beck

Die AGL 8 möchte mit diesem Beitrag die aktive gewerkschaftliche Tätigkeit der Kollegin Helga Beck würdigen.

Seit Ende 1984 arbeitet sie im VEB TRO, hält seit April 1985 die Fäden für die Lohn- und Gehaltsabrechnung in der Hand. Als Mitglied der AGL 8 ist Helga Beck seit 1986 tätig. Sie verwaltet die Finanzen der ungefähr 100 Gewerkschafter unserer Abteilungsgewerkschaftsorganisation – der Bereiche Ö und B. Die Abrechnung der Gewerkschaftsgruppen führt sie termingerecht und gewissenhaft durch. Mit säumigen Zahlern und Abrechnern setzt sie sich kritisch auseinander, da sie ihren Verpflichtungen gegenüber der BGL nachkommen muß.

Doch ihr Betätigungsfeld geht weit über ihre Finanzarbeit hinaus. Als Genossin und Leiter erfüllt sie nicht nur vorbildlich ihre fachlichen Aufgaben, sondern leistet auch eine aktive gewerkschaftliche Arbeit, engagiert sich und vertritt stets offen ihren Standpunkt. Ob es sich um völlig private, berufliche oder gewerkschaftliche Angelegenheiten handelt, Helga Beck Rat wird immer gesucht.

Ein Ausweichen vor Problemen gibt es für Helga Beck

nicht. Sie versteht es, andere für eine Sache zu begeistern, stellt hohe Anforderungen nicht nur an andere, sondern auch an sich selbst.

Der AGL 8 ist sie eine große



Stütze in der gewerkschaftlichen Arbeit.

Für die bisher geleisteten gesellschaftlichen Aktivitäten als Gewerkschafter sagen wir Helga Beck ein herzliches Dankeschön und wünschen ihr weiterhin viel Erfolg in der Arbeit zum Nutzen unserer Gewerkschaftsmitglieder.

Die AGL 8

Vorverkauf von Messeausweisen

Zum Besuch der Leipziger Herbstmesse vom 3. bis 9. September 1989 beginnt für DDR-Besucher am 7. August bei allen Hauptpostämtern, Post- und Fernmeldeämtern, ausgewählten Postämtern und in den Informationszentren der Messeausweisvorverkauf.

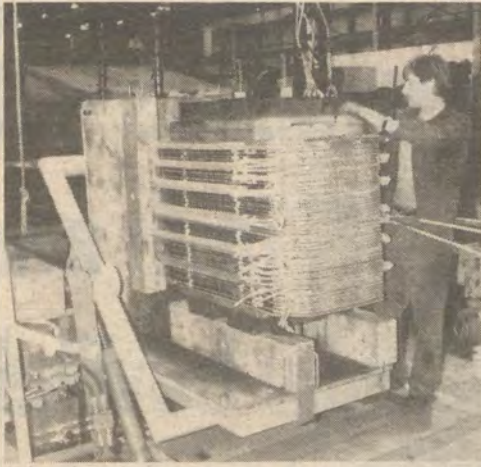
Der vorherige Erwerb des Ausweises erspart dem Besucher Zeitverlust beim Messeaufenthalt.

Besucherausweise zu 10 Mark gelten für den gesamten Messezeitraum: Tagesausweise zu 6 Mark gelten nur am aufgedruckten Messtags.

Die Messe ist für Besucher von 9 bis 18 Uhr geöffnet.

Das Leipziger Messeamt weist nachdrücklich darauf hin, daß Kinder bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres – auch in Begleitung Erwachsener – keinen Zutritt zum Messegelände und zu den Messehäusern haben.

Siepmann
Leutnant der K



Auch im Mitteltrafobau und im Stufenschalterbau werden anlässlich des Weltfriedenstages Friedensschichten organisiert. Hier geht es um die Produktion eines zusätzlichen Loktrafos bzw. um die Herstellung von Ersatzteilen.

Friedensschichten anlässlich des Weltfriedenstages Auf Schwerpunkte in der Planerfüllung gerichtet

Fortsetzung von Seite 1.

Zur Sicherung der termingerechten Zulieferungen im Rahmen der innerbetrieblichen Kooperation sind in der Vorfertigung 150 zusätzliche Leistungsstunden vorgesehen, die vor allem durch eine bessere Arbeitsorganisation und durch Überstunden realisiert werden sollen. Der Betriebsteil Gießerei und Modellbau übernimmt die Aufgabe, zusätzlich 50 Ausblasgehäuse 918 700 abzugießen, eine wichtige Voraussetzung für die geplante Produktionsaufnahme des neuen Trenners THAF 75/245 kV.

Welche Aufgaben haben in diesem Rahmen die produktionsvorbereitenden Bereiche zu erfüllen?

Volker von Essen: Durch die Materialwirtschaft sind die Schwerpunktpositionen termingerecht bereitzustellen. Die Bereiche Q, E und O sichern die er-

forderlichen Qualitätskontrollen bzw. die rechtzeitige Bereitstellung der Arbeitspapiere. Die Bereiche A und KT zeichnen verantwortlich für den Versand und den Umsatz.

Der G-Bereich, insbesondere die Instandhaltung, gewährleistet die Verfügbarkeit der Maschinen und Ausrüstungen in den Betriebsteilen. Darüber hinaus sind trotz der durchzuführenden Friedensschichten die Termine für die zu realisierenden Pflege- und Wartungsarbeiten in der dampffreien Woche vom 9. bis 17. August und am stromfreien Tag, das ist der 20. August, durch die GA- und GE-Kollektive einzuhalten.

Auch unsere Studenten, die derzeit im TRO ihren Sommer absolvieren, werden an den Schwerpunkten eingesetzt und vor allem ihren Subbotnik für die Realisierung der Zielstellungen der Friedensschichten

nutzen, beispielsweise im Sicherungsbau.

Wie werden die Kollektive auf diese Aufgaben vorbereitet?

Volker von Essen: Alle staatlichen Leiter werden ihre Kollegen ausführlich über die anstehenden Aufgaben informieren, mit ihnen gemeinsam die Realisierung beraten. Dort, wo Friedensschichten durchgeführt werden, übrigens in der normal festgelegten Arbeitszeit, muß jeder TROjaner seinen Anteil, den er zu leisten hat, kennen, damit wir unsere Zielstellungen Punkt für Punkt erfüllen können. Das ist wichtig nicht nur für eine ordentliche Monatsplanerfüllung, sondern auch für eine ebenso ordentliche Vorbereitung auf die 14. Berliner Bestarbeiterkonferenz am Vorabend des 40. Jahrestages unserer Republik.

Genosse von Essen, wir danken für das Gespräch.

Komplexe Reko begann in N

Fortsetzung von Seite 1.

Doch im Moment müssen die Niederschönhauser so geschickt wie nur möglich improvisieren. Ein zweites Rekovorhaben ist die Wasseraufbereitungsanlage, die in einem Anbau am Kesselhaus untergebracht wird. Während der Bauphase arbeiten dort die Sandstrahler.

Das Pflichtenheft für die Projektierung und Konstruktion einer neuen Drehvorrichtung für die Trafobehälter liegt im Ratmittelbau vor. Eine weitere Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen resultiert aus dem Vorhaben, die Montageflächen zu vergrößern und optimal auszulasten. Es gibt eine Reihe von TROjanern, die sich um die Vorbereitung der konkreten Schritte besonders verdient gemacht hat, so die Kollegen Wandt, Arnstedt, Luyken, Graupner, die Kollegin Schütt und der technische Leiter Werner



Auf diesem Gelände in Niederschönhausen entsteht die neue Halle mit rund 4 000 Quadratmeter Fläche.

Schulz. Wesentliche Unterstützung mit Rat und Tat leisteten die Kollegen Gebhardt, Fischer und Rohn sowie die Genossen Philipp, Bressau und Bruchmann. Sie wandten Zeit und Ideen auf, daß während der Bauzeit die Planerfüllung gesichert wird.

Doch die Rekonstruktion im Betriebsteil Niederschönhausen

umfaßt nicht nur Baumaßnahmen, sondern ebenso die Erneuerung des Grundmittelbestandes, sprich Maschinen für die mechanische Werkstatt oder für die Umform- und Schweißtechnik.

Es wird nach Lösungen gesucht, die auch in Zukunft Bestand haben – ein Mittel aus dem Wünschenswerten und dem überhaupt Machbaren.

Aus der Geschichte der Berliner Arbeiterbewegung

Als Kommunist blieb er stets seiner Überzeugung treu

Genosse Helmut Wagner, ein aufrechter Kämpfer gegen Faschismus und Krieg

Helmut Wagner wurde als jüngstes von elf Kindern am 22. Oktober 1911 in Weißenfels geboren. Sein Vater war Schuhmacher, dem es schwerfiel, die große Familie ausreichend zu versorgen. Bald nach Helmut's Geburt starb seine Mutter, damit wuchsen die Schwierigkeiten in der Familie. Die Not war ihr steter Gast. Nach dem ersten Weltkrieg heiratete der Vater wieder und siedelte mit der Familie nach Berlin über, wo er in einem typischen Proletarierviertel des Berliner Nordens eine Wohnung fand. Von frühester Jugend an mußte Helmut, der im Familien- und Freundeskreis „Mulle“ genannt wurde, als Laufbursche und Hilfsarbeiter zum Familienunterhalt beitragen.

Die mißliche soziale Lage und die Klassenkampf Erfahrungen, die ihm seine Geschwister vermittelten, führten ihn bald in die revolutionäre Arbeiterbewegung. Er wurde Sportler im Arbeiter-Turn- und Sportverein „Fichte“. Als Mitglied der Fichte-Wandsparte beteiligte er sich führend am Aufbau des „Roten Pfadfinderbundes“. Dieser Bund erfaßte Mädchen und Jungen aus der Arbeiterklasse, die Gefallen an halb-militärischen Spielen und Romantik am Lagerfeuer fanden. So wurde diese Jugend davon abgehalten, sich der bürgerlichen Pfadfinderbewegung anzuschließen.

Helmut, inzwischen Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes und dann der KPD, wurde im Auftrag der Partei Funktionär der Reichsleitung der „Roten Pfadfinder“. Auf Jugendabenden, auf Wochenendfahrten, in Zeltlagern und bei vielen anderen Gelegenheiten wurde Mulle ein streitbarer Diskussionspartner. Das dafür notwendige Wissen hatte er sich durch eifriges Selbststudium der Klassiker des Marxismus-Leninismus erworben. Beim Eindringen in die wissenschaftliche Weltanschauung der Arbeiterklasse war er zu einem durch nichts zu erschütternden, überzeugten Kommunisten und glühenden Verehrer der Sowjetunion geworden.

Auch nach Hitlers Machtergreifung blieb Helmut Wagner seiner Überzeugung treu. Er

arbeitete unermüdlich illegal weiter. In den Stadtbezirken Prenzlauer Berg und Weißensee organisierte er Widerstandsgruppen. Im Sommer 1937 fiel er dabei das erste Mal in Gestapohände und wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Bei seiner Entlassung hatte der zweite Weltkrieg bereits begonnen.

Wenige Wochen nach der vernichtenden Niederlage der deutschen Wehrmacht bei Stalingrad im Jahre 1943 wurde Helmut Wagner eingezogen und sollte gegen das Sowjetland kämpfen. Den ersten Heimaturlaub nutzte er, um der faschistischen Armee den Rücken zu kehren. Als illegaler wollte er vielmehr helfen, den Faschismus zu besiegen. Er suchte Verbindung zur Partei. Er fand Kontakt zur Parteiorganisation um Anton Saefkow, Franz Jakob und Bernhard Bästel, die Leiter einer Berliner Widerstandsorganisation.

Helmut Wagner übernahm wichtige Aufgaben. Als Mitarbeiter des militärischen Sektors der Organisation sollte er Angehörige der Wehrmacht mit den Zielen des „Nationalkomitees Freies Deutschland“ (NKFD) vertraut machen, sie mit Agitationsmaterial versorgen und für die Mitarbeit zum Kampf gegen die faschistischen Kriegstreiber gewinnen. Er knüpfte Kontakte zu Jugendlichen und sollte versuchen, illegale Betriebszellen aufzubauen.

Regelmäßig traf sich Helmut Wagner mit Soldaten, versandte Flugblätter an Feldpostadressen.

Durch Verrat kam die Gestapo auf die Spur der Widerstandsorganisation. Mit anderen illegalen Kämpfern wurde Helmut verhaftet, verhört und grausam gefoltert. Er blieb standhaft und verriet keinen seiner Genossen. Groß war seine Gewißheit vom unaufhaltsamen Sieg seiner gerechten Sache.

Das faschistische Gericht verurteilte ihn am 26. Oktober 1944 zum Tode. Im Dezember 1944, wenige Monate vor der endgültigen Niederlage des Faschismus, wurde er im Zuchthaus Brandenburg-Görden ermordet.

Aufgeschrieben von
Alfred Wittig

So haben wir es erlebt Reinknien ohne Knieschoner

Genosse Olaf Wolf: Fräser in der Versuchswerkstatt

(Fortsetzung aus Nr. 30)
Dazu kommt – und wenn es schon hundertmal gesagt wurde, ich sag's noch einmal – die Verpflichtung als Genosse, etwas für die Landesverteidigung zu tun.

Wie kommt Olaf Wolf bei den Kollegen mit seinen Argumenten an – was für Argumente hat er überhaupt? „Ich kann ihnen nur von der guten, kameradschaftlichen Atmosphäre erzählen, von dem vielseitigen Angebot an Technik beispielsweise, aber auch von der Verantwortung,

dier, verantwortlich für Transport, anfang. Er fuchste sich schnell ein, aber die Lebensleistung war es nicht.

Seit einigen Wochen steht Olaf wieder an der Fräsmaschine, doch nicht mehr in der Versuchswerkstatt. Zwar wird hier eine Menge probiert, denn konstruktive und technologische Möglichkeiten werden auf ihre Realisierbarkeit geprüft, doch die Qualitätsansprüche sind enorm hoch.



Seit einigen Wochen ist Olaf Wolf als Fräser in der Versuchswerkstatt beschäftigt. Die Arbeit macht ihm Spaß, er kann seinem erlernten Beruf nachgehen, und was ebenso wichtig ist: Olaf findet die Zeit, die Arbeit mit der Funktion als Kampfgruppenkommandeur in Einklang zu bringen.

die sie tragen werden. Viele junge Kollegen, die gerade von der Armee zurückkommen, schlagen die Hände über dem Kopf zusammen: Was will der denn? Verständlich. Aber auch mit denen muß ich reden.

In seiner Zeit als Kämpfer wurde Olaf langsam, aber sicher auf eine Kommandeursfunktion vorbereitet. Aufgrund seines Einsatzes während der Armeezeit hieß diese Funktion Zugführer des A-Zuges. „Was mich da erwartete, war nicht der Vorstand im Häkelverein. Das war ein zweites Arbeitsverhältnis.

Manchmal kam ich ganz schön ins Hadern mit mir, weil ich als erster „hier!“ geschrien habe. Die einzige Lösung, die sich anbot, war: Raus aus dem Schicht-rhythmus. Denn vier Fünftel der Arbeit eines Zugführers fallen im Betrieb an. Nun renn' mal rum und erledige „nebenbei“ noch deine Arbeit.“

Das war der Grund, warum Olaf vor gut anderthalb Jahren in der Hausverwaltung als Briga-

Wenn sich das Verhältnis von Qualität und Quantität anderswo die Waage hält, verschiebt es sich hier auf 99 Prozent zugunsten der Qualität. Das heißt zügig, doch ohne Norm, gewissenhaft, doch lieber mit noch einer Kontrolle mehr arbeiten. Das ist eine Tätigkeit, die Olaf Spaß macht und die ihm Zeit für seine gesellschaftlichen Aufgaben läßt. Ein Kampfgruppenkommandeur braucht diese Zeit nun einmal, und Olaf ist der letzte, der sie für andere Sachen mißbraucht.

Wenn wir zu Anfang der Serie „So haben wir es erlebt“ alte, gestandene TROjaner vorgestellt haben, sind wir mittlerweile bei den jüngeren Jahrgängen angelangt. Könnte Olaf sich denken, einmal zu den „alten Hasen“ im TRO zu gehören?

„Gemeint ist doch, ob ich hierbleiben will, oder nicht? – Ich sehe keine Veranlassung, hier wegzugehen. Die Arbeit macht mir Spaß, ich habe meine Aufgaben, die mich fordern, was will ich im Moment mehr?“



In unserer vorletzten Ausgabe informierten wir bereits über den Besuch einer Leitungsdelegation aus unserem Moskauer Partnerbetrieb „Elektrosawod W. W. Kuibyschew“ im TRO. Eine Woche lang sahen sich der stellvertretende Produktionsdirektor Wladimir Sharkov, Parteisekretär Pawel Worobjew und Alexej Morosow, vielen bereits als Vorsitzender der Gewerkschaftsorganisation im Elektrosawod bekannt, bei uns um, führten Gespräche in den Kollektiven, wobei ihr besonderes Interesse der Entwicklung des Großtrafo-baus galt, trafen sich mit BGL- und AGL-Mitgliedern sowie Vertretern des Leitungskollektivs des TRO.

Die Zusammenarbeit zwischen unseren beiden Betrieben ist schon ein Stück Geschichte mit reichen Traditionen. Über drei Jahrzehnte besteht sie. Und längst geht

es nicht mehr nur um die Pflege der Freundschaft, ist der Erfahrungsaustausch kein einseitiges Nehmen mehr. Konkrete Verträge über das Zusammenwirken der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen, in der wissenschaftlich-technischen Arbeit, bei der Vorbereitung und Durchführung der komplexen Rekonstruktion (im Elektrosawod steht diese Aufgabe ebenfalls) unterstreichen das.

Seit Jahresbeginn stehen beide Betriebe nunmehr auch im Leistungsvergleich, dessen erste Auswertung während des Besuchs stattfand. Sechs Kennziffern bestimmen den Vergleich. Das sind die Erfüllung der industriellen Warenproduktion, die Steigerung der Arbeitsproduktivität, der erwirtschaftete Gewinn, die Einführung neuer Erzeugnisse, die Senkung der Ausfallzeiten



Direkte Zusammenarbeit zwischen dem TRO und dem Elektrosawod wird ausgebaut

Leistungsvergleich zwischen beiden Partnerbetrieben gab vor allem neue Anknüpfungspunkte für den Erfahrungsaustausch

und die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen bzw. die Sozialmaßnahmen, wie es im Elektrosawod heißt.

Gemeinsame Ziele und Aufgaben also, die uns verbinden bei der Gestaltung des Sozialismus, obgleich in der Herangehensweise an die Lösung der ökonomischen, politischen und sozialen Aufgaben beider Betriebe, in der Leitung und Planung dieser Prozesse sowie in der wirtschaftlichen Rechnungsführung die Formen und Methoden unterschiedlich sind. So war es keineswegs verwunderlich, daß es bei der Auswertung des Leistungsvergleiches durchaus nicht vordergründig um Plus- oder Minuspunkte ging, sondern vielmehr um Erfahrungen bei der Lösung der Aufgaben, um das Wie des Herangehens, auf deren Grundlage die Zusammenarbeit weiter intensiviert werden soll. Eine Reihe von Vorstellungen gibt es dazu bereits.

Besonders interessant für uns TROjaner waren natürlich die Erfahrungen und Ergebnisse, die im Elektrosawod unter den Bedingungen der Umgestaltung erreicht wurden. Der stellvertretende Produktionsdirektor Genosse Sharkov informierte sehr ausführlich über die in diesem Zusammenhang zu lösenden Aufgaben. Die erste und entscheidende sei die bedarfsgerechte Lieferung von Erzeugnissen für die Bevölkerung. Bis 1991 sei dazu die Produktion zu verdoppeln, und deshalb habe man auch hier mit der Rekonstruktion begonnen. Die zweite Arbeitsrichtung sei die Einschränkung des breiten Produktionssortimentes, die Spezialisierung auf solche Erzeugnisse, die unter den Fertigungsbedingungen im Elektrosawod eine hohe Effektivität und Rentabilität sichern. So orientiere man vor allem auf die Herstellung von Ofentransformatoren und auch die Erhöhung der Produktion von Trockentransformatoren. Des weiteren ginge es um die Schaffung neuer Produktionsmöglichkeiten auf der Basis neuer Technik. Um das Anderthalb- bis Zweifache soll bis zum Ende des nächsten Fünfjahresplanes die Produktion steigen. Ein anspruchsvolles Ziel, das unter dem Gesichtspunkt der Anwendung des Prinzips der Eigenwirtschaftung der Mittel vor allem höhere Ergebnisse auf dem Gebiet von Wissenschaft und Technik erfordere. Deshalb war für die Gäste sicher das Kennenlernen unserer Erfahrungen in der rechnergestützten Konstruktion von Transformatoren nützlich. Es besteht der Wunsch unserer Moskauer Partner, die wissenschaftlich-technischen Beziehungen in Form des Erfahrungsaustausches zu neuen Technologien, Konstruktionen und zur Verwendung neuer Materialien weiter auszubauen. Zwei weitere Vorschläge zur engeren, direkteren Zusammenarbeit werden im TRO und im Kombinat geprüft werden. Sie betreffen die Herstellung von Fertiger-



Reges Interesse fand bei den sowjetischen Gästen der Rundgang durch Großwickel und Isolierstoffbearbeitung des Großtrafo-baus, viele fachliche Fragen mußten beantwortet werden.

zeugnissen für die Bevölkerung sowie die Kooperation der Fertigung von Ofen-transformatoren.

Eine TRO-Delegation wird demnächst nach Moskau reisen, um sich an Ort und Stelle über die Erfahrungen und Ergebnisse beim Übergang zur Eigenwirtschaft-

ung der Mittel im Elektrosawod zu informieren. Das Moskauer Transformatorwerk ist das erste Transformatorwerk in der UdSSR, das nach diesem Prinzip arbeitet. Und uns TROjaner interessiert dabei natürlich insbesondere, wie unsere Part-gang zur Eigenwirtschaft-



Zum Programm ihres Berlin-Aufenthaltes gehörte auch ein Besuch unseres Kinderferienlagers in Prennden, in dem im ersten Durchgang ebenfalls Kinder unserer Moskauer Kollegen erlebnisreiche



Ein kurzes Gespräch gab es auch zur Zusammenarbeit der Freundschaftsgesellschaften unserer beiden Betriebe. Joachim Kortebuebel, Vorsitzender unserer DSF-Grundeinheit, übergab den Gästen Schautafeln zur 40jährigen Geschichte der DDR für eine Ausstellung im Moskauer Betrieb. Zum 72. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution wird unsere DSF-Grundeinheit eine Exposition über die Entwicklung unseres Betriebes im Elektro-sawod gestalten.

Durchsetzung des Leistungsprinzips herangehen, mit welchen Formen und Methoden man dazu den sozialistischen Wettbewerb führt, wie hier die staatliche Leitung und die Leitungen der gesellschaftlichen Organisationen gemeinsam die politisch-ideologische Arbeit mit den Werkträgern führen.

Ein weiterer Schwerpunkt des Erfahrungsaustausches mit unseren Moskauer Partnern war die Arbeit beider Gewerkschaftsorganisationen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkträgern. Und wir erfuhren, daß es auch im Elektrosawod ähnlich unserem Plan der Arbeits- und Lebensbedingun-

gen einen Plan der sozialökonomischen Entwicklung des Werkes gibt, der bis ins Jahr 1995 reicht, dessen Erfüllung von der Gewerkschaft kontrolliert wird. Schritt für Schritt geht man mit Konsequenz an die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werkträgern. So wurden eine neue Verkaufsstelle und ein Friseur eröffnet, in fünf Betriebsteilen die sanitären Anlagen rekonstruiert, gibt es gute Vorhaben für die kommenden Jahre, die vom Ausbau des Kinderferienlagers in ein Sanatorium bis zum weiteren Abbau von Arbeiterschwernissen, der Erweiterung der Möglichkeiten für Freizeit und Erholung reichen.



Ferientage verbrachten. Genosse Morosow übergab dem Ferienlager ein Geschenk, das die Kinder im Ferienlager des Elektrosawod für ihre Prennderer Freunde anfertigten.

Tolle Erlebnisse trotz einiger Regentage

Eindrücke vom ersten Durchgang im Ferienlager in Prenden – notiert von Kindern



Mit Geistergewändern zum Lumpenball

Uns hat es hier in Prenden wie immer gut gefallen.

Wir konnten in den ersten Tagen an den Strand baden gehen. Dort hat es uns großen Spaß gemacht. Auch machten wir bei schönem Wetter Radtouren nach Klosterfelde. Da konnten wir einkaufen gehen.

Gut fanden wir, daß es bei der Lagerleitung Briefmarken und Ansichtskarten von Prenden gab. Oft gingen wir in den Konsum. An Wanderungen hat es nicht gefehlt, wir gingen öfters um den See. Außerdem konnten wir die Gruppe 10 bei ihrer Nachtwanderung erschrecken. Unsere Verkleidung konnten wir im Bastelraum gestalten. Diese

Geistergewänder konnten wir auch zum Lumpenball anziehen.

Besonders hervorzuheben sind in Prenden das Essen und die Diskos. Das Essen schmeckt einwandfrei, Dank den guten Köchen! Die Diskos waren immer sehr lang, und man konnte sich einen Titel wünschen. Außerdem gab es zwischendurch Bräuse oder Cola.

Hiermit wollen wir uns ganz herzlich bei der Küche und der Lagerleitung bedanken, daß sie uns den Aufenthalt in Prenden so schön wie möglich machten. Abschließend kann man nochmals sagen: Uns hat es hier in Prenden wie immer gut gefallen.

Alex – im Namen der Gruppe 13



Nur das frühe Aufstehen störte

Das Ferienlager Prenden gefiel uns sehr gut. Wir hatten viel Freizeit. Wir konnten in den Wald gehen und Höhlen bauen. Man konnte sich Fahrräder ausleihen und mit dem Erzieher eine Fahrradtour in die Umgebung machen. Wir durften uns im Lager auch Spielsachen holen, einen Fußball usw.

Das Mittagessen und das Abendbrot schmeckten sehr gut.

Die Dresdner durften auch

nach Berlin fahren und einkaufen. Wir fuhren inzwischen mit dem Fahrrad nach Bernau.

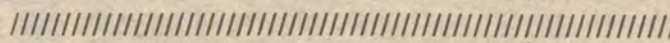
Die Veranstaltungen, wie zum Beispiel: Disko, Lagerzirkus, Sportfest und Fußball, gefielen uns auch gut. Das einzige, was uns nicht gefiel, war das frühe Aufstehen. Es waren alle noch müde, als der Lagerleiter pfiff. Wir wollten nicht aufstehen.

Die Kinder von Gruppe 5



Neptunfest war sehr lustig

Am besten hat der Gruppe 8 die Tagestour gefallen. Die Nachtwanderung könnte noch etwas gruseliger sein. Das Sportfest hat auch sehr viel Spaß gemacht. Doof war, daß wir um 7 Uhr aufstehen mußten und nicht um 8 Uhr. Das Neptunfest war sehr lustig.



Wasser nach dem Marsch

In Prenden ist es sehr schön, bloß – es regnet in den letzten Tagen.

Wir haben auch einen Touristenmarsch gemacht. Am Ziel waren fast alle Gruppen noch

einmal im Wasser. Dann haben wir Mittag gegessen. Danach sind alle Gruppen ins Kinderferienlager zurückgewandert.

Es waren auch viele Diskos, da haben sie auch Spiele gemacht mit Preisen.

Kino war auch, das erste Mal lief der Film „Das Geschenk des schwarzen Zauberers“ und das zweite Mal: „E. T.“ Es war schön. Gruppe 11

Welches Fahrrad nehme ich nun für die Radwanderung unserer Gruppe? Diese Frage könnte sich der Junge angesichts der großen Auswahl stellen. Übrigens, nicht nur bei Fahrrädern gab es für die Kinder die Qual der Wahl – ein breites Sortiment an Sportgeräten stand zur Verfügung.

Im Wald erschreckten uns Gespenster

Die Nachtwanderung war das tollste Erlebnis. Im Wald haben uns Gespenster erschreckt. Wir hatten am Lagerzirkus teilgenommen, und es waren auch lustige Sachen dabei.

Das Kino hat uns sehr gefallen, besonders der Film mit „E. T.“ Unsere Gruppenleiterin unternimmt viel mit uns. Zum Beispiel geht sie mit uns zum Konsum, zum See, macht eine Radtour, geht wandern mit uns in den Wald, und im Wald dürfen wir uns eine Höhle bauen. Das Essen hat uns gut geschmeckt. Die Radtour war sehr schön, als wir über Huckel gefahren sind. Für den Touristenmarsch brauchten wir einen Kompaß, und es gefiel uns gut. Gruppe 10

Wanderung mit Kompaß

Unsere Gruppe ging mit Margitta vom Ferienlager aus zum ersten Kontrollpunkt, dort erwartete uns Werner, das ist unser Hausmeister. Dann gingen wir weiter zu Michael, das ist unser stellvertretender Lagerleiter. Dann kamen wir zu Wolfgang, das war unser dritter Kontrollpunkt. Da bin ich dann sitzengelieben, weil mir mein Finger so weh tat. Nach uns kamen auch noch andere Gruppen. Zwei Gruppen kamen aber nicht. Da warteten wir noch eine Weile. Dann packten wir alles ein und fuhren mit dem Fahrrad zum Endtreffpunkt.

Madlen Hollenbach, Gruppe 12



20 Jahre betriebliche Zusammenarbeit von Komsomol und FDJ

Zu Gast bei uns: Komsomolzen aus Saporoshje

Alles in allem: eine fruchtbare Begegnung

Das Jahr 1989 ist in mehrfacher Hinsicht ein Jubiläumsjahr für uns: 40 Jahre DDR, 40 Jahre VEB TRO – aber auch 20 Jahre Direktbeziehungen mit Saporoshje stehen zu Buche. Wilfried Sieber schrieb dazu in dem allen Werktätigen unseres Betriebes übergebenen illustrierten Abriß der 40jährigen Geschichte unseres volkseigenen Betriebes:

„Im 20. Jahr der DDR, 1969, in

mit der Komsomolorganisation unseres Partnerbetriebes.

Dieser Tage besuchte wiederum eine Komsomoldelegation unseren Betrieb. Sie weilte auf Einladung der FDJ vom 18. bis 21. Juli bei uns, um die Ziele der weiteren Zusammenarbeit für dieses Jahr abzustecken. Ihr gehörten der Sekretär der Komsomolorganisation Sergej Podschasow, der Schlosser Sorie

menarbeit. Wir besichtigten im Transformatorenbau die Wickel- und den Kernbau mit ihrer technischen Ausrüstung, von der heute kaum noch einer weiß, daß das Anfang der 70er Jahre einmal bedeutende MMM-Objekte waren, die unter dem Namen KORAT (komplexe Rationalisierung der Transformatorenfertigung) in Berlin und auf der ZMMM hohe Anerkennung fanden. Das ging damals bis zum Einzelwettbewerb zwischen jungen Wicklern beider Betriebe.

Nun, die Zeit geht weiter, und man muß sich auf die Zukunft orientieren. Deshalb wurde für den Leistungsvergleich von Jugendbrigaden die Arbeit an der neuen hochproduktiven NC-Technik als Kernstück der Zusammenarbeit und des Wettbewerbs ins Auge gefaßt.

Neu belebt wurde auch die Diskussion um die Bildung eines gemeinsamen Jugendforscherkollektivs VEB TRO – STS im Transformatorenbau, mit dem wir schon einige Zeit schwanger gehen. Es soll sich mit dem erweiterten Einsatz von Preßspannformteilen bei der Herstellung von Transformatorenspulen befassen. Angekündigt haben unsere Saporoshjer Freunde wieder ihre Beteiligung mit eigenen Exponaten an unserer Kreis- und ZMMM. Hier gab es in den letzten Jahren eine gewisse Stagnation.

Alles in allem war es eine fruchtbare Begegnung, die nun durch zielstrebige Arbeit in Ergebnisse umgesetzt werden muß. Auch das dürfte ein wertvoller Beitrag in Vorbereitung des XII. Parteitag der SED und des 13. Parlamentes der FDJ werden.

Wolfgang Bauroth, EN



Im Arbeitsraum unsererer FDJ-Leitung diskutierte man unter anderem über die gegenseitige Beteiligung an Kreis- beziehungsweise ZMMM.

dem auch der VEB TRO seinen 20. Geburtstag als volkseigener Betrieb beging, begann eine neue Etappe der Zusammenarbeit mit dem Transformatorenwerk Saporoshje/UdSSR, die auf die Entwicklung der direkten wissenschaftlich-technischen Beziehungen zwischen den beiden Transformatorenwerken orientierte.“ Solange währt nun auch die enge Zusammenarbeit unsererer FDJ-Grundorganisation

Sobodki und der Ingenieur Michail Ermenko an. Bei Besichtigungen und Gesprächen wurden Erfahrungen zur Tätigkeit der Jugendbrigaden und zur Führung der MMM-Bewegung bzw. des wissenschaftlich-technischen Schaffens der Jugend – in der UdSSR als NTTM bekannt – ausgetauscht.

Von Interesse war für unsere Gäste das Bekanntmachen mit der Tradition unsererer Zusam-



Wolfgang Bauroth, MMM-Bauftragter des Betriebsdirektors, erklärte beim Rundgang durch die Hallen beispielsweise die Wirkungsweise einer Vertikalwickelmaschine.



Einen Abend mal ganz in Familie

Am ersten Abend ihres Besuches machten sich unsere sowjetischen Gäste ein Bild von Berlin, schauten sich kulturelle Einrichtungen der Stadt an und unternahmen einen Einkaufsbummel.

Am nächsten Tag fanden verschiedene Gespräche im Betrieb statt, so zum Thema Wettbewerb in den Jugendbrigaden. Dabei kam zum Beispiel heraus, daß ab September die Jugendbrigade „IX. Parteitag“ in den Wettbewerb mit einer Jugendbrigade aus Saporoshje treten will. Weiterhin sprachen wir über das gemeinsame Forschen nach neuen Wegen in der Zusammenarbeit zwischen den Jugendorganisationen und zum Thema Patente/Lizenzen. Hierbei hofft man, daß sich durch gezielte gegenseitige Arbeit vor Ort in den Betrieben neue Möglichkeiten auf diesem Gebiet eröffnen. Großes Interesse daran bekundete der Leiter der Abteilung Patentwesen und Schutzrechte Kollege Dieter Burghardt.

Während eines Betriebsrundgangs machten sich die Gäste mit dem Stand der Rekonstruktion vertraut, besichtigten die Arbeitsplätze der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ und den NC-Komplex sowie den Trafobau und das Prüffeld. In den einzelnen Berei-

chen wurden sie herzlich aufgenommen, und die Leiter gaben bereitwillig Antworten auf ihre Fragen.

Weiterhin folgten die sowjetischen Gäste den Einladungen von zwei jungen Familien, um sich einmal ein Bild davon zu machen, wie Berliner Familien leben. Vielen Dank den Familien Hartmann und Oberberg für die liebevolle Betreuung und Bewirtung.

Der Betriebsbesuch klang aus mit dem gemeinsamen Besuch des „Varieté mobil“. Es war ein rundum gelungener Aufenthalt der Komsomoldelegation in Berlin. Sergej, Sorie und Michail versicherten, daß sie viele Anregungen mit nach Hause nehmen. Sie freuen sich auf ein nächstes Treffen mit ihren deutschen Freunden.

Dank sei an dieser Stelle nochmals dem Kollegen Herrmann, der als Dolmetscher agierte, den Genossen Hartmann und Oberberg für ihre organisatorische Vorbereitung und Hilfe, der Genossin Meinke für ihr Verständnis und ihre Unterstützung bei der Betreuung der sowjetischen Freunde sowie der Kollegin Veigel gesagt, die einmal kurzfristig als Dolmetscher einsprang.

Thomas Hillner
stellv. FDJ-Sekretär



Viel gelacht wurde beim gemütlichen Familienabend, besonders dann, wenn auch einige Vokabeln aus dem Russischunterricht dabei ins Spiel kamen.

Treptow bietet vielen vieles

Gelungene Synthese von Natur und Industrie



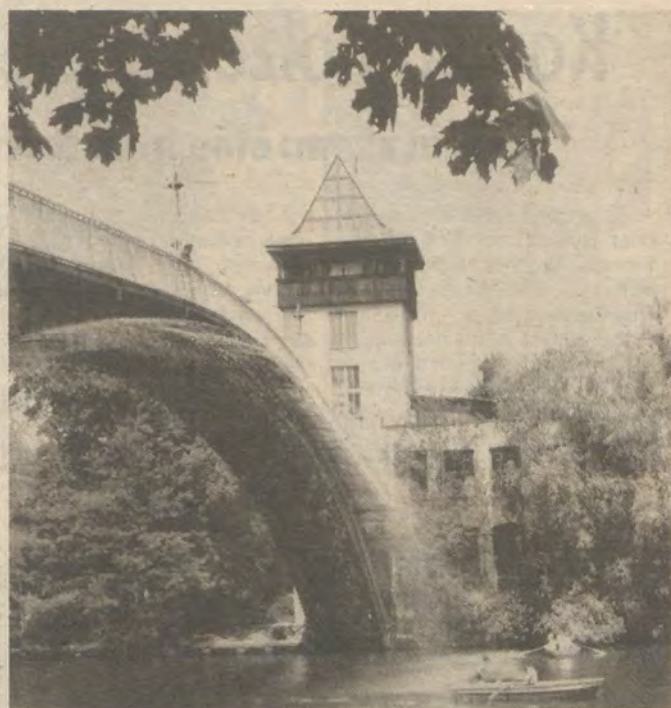
Wer aus Richtung Süden mit der S-Bahn ins Stadtzentrum fährt, kommt zwangsläufig an der Station Treptower Park vorbei. Links der VEB Elektroapparatewerke „Friedrich Ebert“, rechts Parks und die Anlegestelle der Weißen Flotte – Sinnbild dafür, daß in Treptow Industrie und Grünanlagen, Produktionsbetriebe und Erholung nebeneinander existieren.



Einer der ganz großen Pötte unter den Dampfern der Weißen Flotte – die „Wilhelm Pieck“. Die Ausflugsmöglichkeit auf dem Wasser ist bei Berlinern und ihren Gästen sehr beliebt.

Nicht nur im Prater blühen wieder die Bäume – im Treptower Park auch. Heute wie einst ziehen die schönen gepflegten Anlagen die Berliner an. Johann Gustav Heinrich Meyer, erster Gartenbaudirektor der Stadt und langjähriger Mitarbeiter von Lenné, konzipierte eine der reizvollsten gartenarchitektonischen Anlagen und dies vor allem mit Blick auf die Arbeitenden der Stadt und ihre Kinder: Sie sollten sich im Volkspark von den muffigen Mietskasernen erholen können. Der Landschaftsgarten entstand zwischen 1876 und 1882. 1896 fand dort die Berliner Gewerbeausstellung statt. Im neuen Jahrhundert war der Park ein Versammlungsort der Berliner Arbeiter. Hier sprach am 3. September 1911 Karl Liebknecht vor 200 000 Berlinern gegen die imperialistische Kriegsgefahr. Während der Novemberrevolution war der Park Sammelplatz der Arbeiter des Berliner Ostens. Von hier aus zogen sie zu Protest- und Kampfdemonstrationen ins Stadttinnere. Der zweite Weltkrieg schlug dem Park schwere Wunden, die in aufwendiger Arbeit geschlossen wurden. Als neuer Mittelpunkt entstand in den Jahren 1947 bis 1949 das Ehrenmal für die gefallenen sowjetischen Helden. 5 000 Angehörige der Sowjetarmee, die im Kampf gegen den Faschismus in Berlin ihr Leben verloren, erhielten hier ihre letzte Ruhestätte. Für die Berliner und ihre Gäste ist diese Stätte ein Ort ehrenden Gedenkens.

Die Ausstellung „Plastik und Blumen“ in der Nähe der traditionsreichen Ausflugsgaststätte „Zenner“ erlebte bereits ihren dreißigsten Geburtstag. Nicht zuletzt macht der Hafen der Weißen Flotte den Treptower Park zu einem Anziehungspunkt mit besonderer Note.



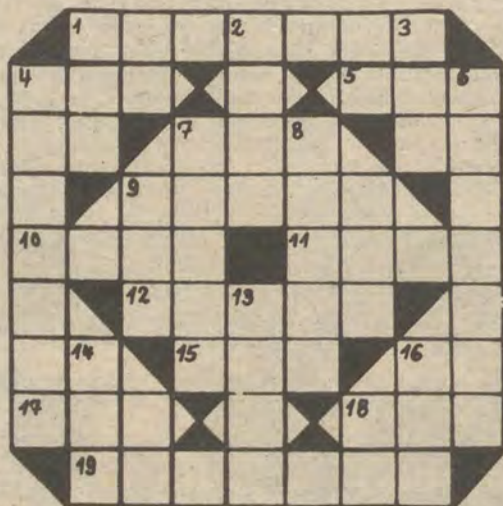
In den acht Ortsteilen des Stadtbezirkes leben rund 117 000 Einwohner. Treptow bietet mit seiner bedeutenden Industrie gute Arbeits- und mit seinen großflächigen Parkanlagen und dem weithin bekannten Kulturpark ebensolche Erholungs- und Vergnügungsmöglichkeiten.

Wegbereiter von Hochtechnologien sind die Elektro-Apparate-Werke „Friedrich Engels“ (EAW) – mit mehr als 6 000 Werkträgern der größte Berliner Betrieb. Wichtigster Zulieferer für die Mikroelektronik ist der VEB Berliner Metallhütten- und Halbleitungenwerke. Ebenfalls um gute Bilanzen bemühen sich das Spezialfahrzeugwerk, der VEB Medizinische Geräte, der VEB Kühl-

tomat und der VEB Berlin-Chemie als Arzneimittel-Produzent.

Was den Stadtbezirk außerdem landesweit bekannt macht? Im Ortsteil Adlershof befinden sich die Studios des Fernsehens der DDR und bedeutende Einrichtungen der Akademie der Wissenschaften, immer wieder gern besucht wird die Archenhold-Sternwarte mit ihrem Riesen-Teleskop und dem Hain der Kosmonauten. Nicht wenige Mimen der DDR erhielten ihre Grundausbildung in der Hochschule für Schauspielkunst „Ernst Busch“ Niederschöne-weide, und mancher hat nicht vergessen, daß sich der Ortsteil Johannisthal zu Beginn unseres Jahrhunderts zu einem Mekka des Flugsports entwickelte. Gehölze und Pflanzen aus aller Welt lassen sich im Arboretum an der Spähstraße bewundern.

Schließlich hat Treptow als südliches Tor von Berlin große Bedeutung. Hunderte Schnell-, Personen-, Güter- und S-Bahnzüge passieren täglich das Schönefelder Kreuz. Nahezu jedes zweite Kraftfahrzeug, das nach Berlin kommt, rollt über Treptow ins Stadtzentrum.



Nicht mit dem 2 steckenbleiben

Waagrecht: 1. Französ. Schriftsteller, gest. 1944, 4. engl. Anrede, 5. arabischer Tee, 7. Gruppe der Pygmäen, 9. Hafen Roms im Altertum, 10. Planet, 11. einkeimblättrige Pflanze, 12. mittelitalienischer Fluß, 15. Mineral, 16. japanisches Brettspiel, 17. tropische Hirseart, 18. russischer Komponist, gest. 1918, 19. Wüste der Turkmen. SSR.

Senkrecht: Gebirge in Nordwestafrika, 2. Fahrstuhl, 3. Meistergrad im Judo, 4. Kreis- oder Kugelabschnitt, 6. russischer Schriftsteller, gest. 1910, 7. Speisewürze, 8. Gipfel der Berner Alpen, 9. bergmännisch für Ende der Strecke, 13. synthetischer Kautschuk, 14. russisch-sowjetischer Schriftsteller, 16. Warenhaus in Moskau, 18. Zeichen für Kupfer.

Auflösung aus Nr. 30/89

Waagrecht: 1. Vivaldi, 4. Pas, 5. Ale, 7. Gal, 9. Kader, 10. Shag, 11. Heim, 12. Rabat, 15. Tur, 16. An, 17. Mal, 18. Ort, 19. Protest.

Senkrecht: 1. Vah, 2. Arad, 3. If, 4. Potsdam, 6. Element, 7. Gagat, 8. Lehar, 9. Kar, 13. Butt, 14. Kap, 16. Art, 18. Os.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: Wilhelminenhofstraße 83–85, Berlin, 1160. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Gold. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert; Redakteur: Uwe Spacek; redaktionelle Mitarbeiter: Bettina Kremberg, Matthias Morche; Redaktionssekretärin: Ingrid Winter; Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Genosse Detlef Lüdecke, Sportbeauftragter des Betriebsdi-

rektors; Niederschönhausen: Genosse Mario Hammig, NTV; BGL: Genosse Günter Schulze, BGL; Neuerer/MMM: Kollege Wolfgang Bauroth, EN, MMM-Beauftragter des Betriebsdirektors. Fotos: Olaf Bruhn, Redaktion und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34/25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: ND.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 31. Juli 1989. Die nächste Ausgabe erscheint am 11. August 1989.

